

Gute Noten für die Weiterbildung in der Allgemeinmedizin im Rheinland

Die Förderung einer qualitativ hochstehenden, am Patientenwohl orientierten Weiterbildung in der Allgemeinmedizin und den anderen Facharztgebieten gehört zu den Kernaufgaben der Ärztekammer Nordrhein und damit der ärztlichen Selbstverwaltung. Nun liegt eine Evaluation zur Qualität der Weiterbildung in der Hausarztmedizin vor.

von Jocelyne Naujoks

Familienfreundliche Arbeitszeiten, eine kontinuierliche Patientenbetreuung und die Chance, sich in einem interessanten Fachgebiet niederzulassen – aus diesen Gründen entscheiden sich nordrheinische Ärztinnen und Ärzte für die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Evaluation der Ärztekammer unter 107 Fachärztinnen und Fachärzten für Allgemeinmedizin zur Qualität ihrer Weiterbildung. Insgesamt 56 der 107 Befragten, die im vergangenen Jahr ihre Anerkennung als Allgemeinmediziner in Nordrhein erworben haben, antworteten dabei unter anderem auf die Frage, wie zufrieden sie mit ihrer Arbeitssituation waren.

Im Vergleich zu den Jahren davor und danach, begannen die meisten Ärztinnen und Ärzte ihre Weiterbildung in den Jahren 2009 und 2010. Fast jeder Zweite gab an, aus einem anderen Gebiet in die Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin gewechselt zu sein. Die ambulante Weiterbildung fand zum großen Teil in der Allgemeinmedizin und Chirurgie, die stationäre Weiterbildung in der Inneren Medizin und Chirurgie statt.

Weiterbildung in Praxen „sehr gut“

Ärztinnen und Ärzte in den Praxen waren erwartungsgemäß zufriedener mit ihrer Weiterbildung als ihre Kollegen in den Kliniken. Über 70 Prozent der Befragten im ambulanten Bereich beurteilten die Weiterbildung mit gut oder besser. Die Ärzte lobten insbesondere die gute Betreuung und



Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie überzeugte Ärztinnen und Ärzte in der ambulanten Weiterbildung.

Foto: Westend61 - Fotolia.com

den regelmäßigen Austausch mit dem betreuenden Arzt. 76 Prozent der Ärzte betrachteten den erfahrenen Allgemeinmediziner als Tutor oder Mentor. Im Vergleich dazu berichteten nur 15 Prozent der Ärzte in der stationären Weiterbildung, von einem erfahrenen Facharzt als Mentor oder Tutor begleitet worden zu sein. Weiterbilder in den Kliniken sind in der Regel aus anderen Fachgebieten.

Ärzte in der stationären Weiterbildung bewerteten ihre Zufriedenheit durchschnittlich mit der Note 2,69. Im Vergleich lag die Durchschnittsnote bei den Kollegen in der Praxis bei 2,14. Ärzte in den Kliniken klagten über die hohe Arbeitsbelastung. Es fehle eine Betreuung durch den weiterbildenden Arzt sowie eine strukturierte Planung der Weiterbildung. Auch schätzten sie die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen, die für die weitere Tätigkeit wichtig sind, geringer ein als ihre Kollegen in den Praxen. So fühlten sich 75 Prozent der Befragten in den Praxen und 60 Prozent der Ärzte in den Kliniken gut oder sehr gut auf ihre Tätigkeit als Facharzt vorbereitet.

Auch die Antworten auf die Frage, wie zufrieden die Ärztinnen und Ärzte mit ihrer Arbeitssituation während der Weiterbildung waren, spiegelten die Unterschiede in der ambulanten und stationären Weiterbildung

wieder. Mit einer Durchschnittsnote von 1,98 bewerteten die Befragten aus den Praxen ihre Arbeitssituation als ausgesprochen gut. Sie überzeugte die Nähe zum Wohnort sowie die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren. Bei den Kollegen in den Kliniken lag die Durchschnittsnote nur bei 3,4. Als Gründe dafür gaben die Befragten unbezahlte Überstunden, eine hohe Arbeitsbelastung und untragbare Arbeitszeiten sowie das Gefühl an, ausgebeutet zu werden.

Mehr Ärzte wollen ambulante Tätigkeit

Bei der Frage, wo sie nach der Weiterbildung tätig werden möchten, gaben die Ärztinnen und Ärzte 91-mal eine Tätigkeit im ambulanten Bereich an, wobei bei den Antworten Mehrfachnennungen möglich waren. Lediglich dreimal wurde eine Tätigkeit in einem Krankenhaus oder einer Rehabilitationseinrichtung genannt. Die Hälfte der Nennungen fiel auf eine Tätigkeit als angestellter Arzt. 18-mal gaben die Befragten an, in Teilzeit arbeiten zu möchten. Die Niederlassung in einer Praxis in der Stadt wurde 36-mal, die in einer Landarztpraxis 12-mal als bevorzugte Tätigkeit genannt.

Aus den Daten der Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Nordrhein geht hervor, dass von den 107 Ärztinnen und Ärzten, die im vergangenen Jahr ihre Facharztanerkennung erhielten, aktuell 90 im ambulanten und neun im stationären Bereich tätig sind. Davon wurden 56 der im ambulanten beziehungsweise zwei der im stationären Bereich tätigen Fachärztinnen und -ärzte durch das Programm zur Förderung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin der nordrheinischen Krankenkassen und der KV Nordrhein unterstützt.

Fast alle Teilnehmer gaben an, die Infoplattformen der Ärztekammer und der KV genutzt zu haben, um sich über die Weiterbildung zu informieren. An der seit Herbst 2009 schrittweise etablierten Verbundweiterbildung beteiligten sich knapp 18 Prozent der Ärzte in Weiterbildung. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Ärzte, die sich an der Verbundweiterbildung beteiligen, künftig weiter steigen wird.